



Würdigung von Band 10 unserer Schriftenreihe  
**Die selige Hildegunde als Symbolfigur der Stadt Meerbusch**  
im Düsseldorfer Jahrbuch ( Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, 73. Band )

Peter Dohms, *Die selige Hildegunde als Symbolfigur der Stadt Meerbusch*. Zur historischen Tradition und ideellen Bedeutung von Kloster Meer (Im Rheinbogen, Schriftenreihe des Heimatkreises Lank, Bd. 10), Meerbusch 2002, 124 S., zahlreiche Abb.

Eine weitgehend unbekanntes selige Klosterfrau des christlichen 12. Jahrhunderts für eine erst seit 1970 bestehende Stadt im Schatten der Landesmetropole in postmoderner Zeit zur Identitätsfindung zu aktivieren, dies ist eine besondere Herausforderung sowohl für die Regionalgeschichte wie für die Hagiografie. Der dazu vom Verfasser erstellte Band gliedert sich gut erkennbar, aber leider nicht formal so gegliedert, in drei Teile. Er ist im ersten Teil mit 25 meist farbigen und mit guten Legenden versehenen Abbildungen von Beate Fröhlich anschaulich und gut bebildert, die noch hätten durchgezählt und durch ein Abbildungsverzeichnis ergänzt werden können.

Auf den ersten 60 Seiten bietet der Autor in klarer und gut verständlicher Sprache einen prägnanten Abriss der Kloster- und Verehrungsgeschichte des um 1166 von der Edelfrau Hildegunde von Ar und Meer (1110/15–1186) gegründeten Prämonstratenserinnenklosters, das zum „größten Grundbesitzer im heutigen Meerbuscher Raum gehörte“. Dohms will aber in erinnerungsgeschichtlicher bzw. auch volkskundlicher Perspektive die Ausstrahlung der seit 1625 vornehmlich ordensinternen als selig verehrten Gründerin und eines im Kloster aufgestellten Gnadenbildes aufarbeiten. Neben der ordenshistorischen Bezeichnung als Beata/Sancta für Hildegunde im 17. Jahrhundert war es vor der Säkularisation ein Kapellchen mit Gnadenbild, welches die Verehrung an den Ort banden, wiewohl Dohms eine direkte Wallfahrt nicht ermitteln konnte.

Die Spuren der Verehrung nach der Säkularisation reichen von der Überführung des Gnadenbildes nach Freudenstadt/Schwarzwald bis hin zur Benennung einer örtlichen Schule und eines Seniorenheims am Ende des 20. Jahrhunderts. Die Anregung, Hildegunde zur Stadtpatronin zu wählen, führte anlässlich des 800-jährigen Jubiläums 1986 zu einer kontroversen, ökumenischen und die Bistumsgrenzen Köln-Aachen überschreitenden Diskussion mit einerseits abgesagtem Stadtfest und andererseits gelungener Ausstellung (Frank Morgner 1987). Diese bewegten Diskussionen mündeten in eine Aktionsgemeinschaft (B. Fröhlich) und einen Förderverein (H. Jakobs), die Anregungen zu einem städtischen Kulturzentrum in Haus Meer bis hin zu einen „Kulminationspunkt zentralstädtischer Strukturen“ erarbeiteten.

Im Mittelteil des Werkes stellt Dohms gut gegliedert und umfassend Quellen und Literatur zur Orts- und Verehrungsgeschichte von den Pfarrarchiven Buderich und Osterath bis hin zu mündlichen Auskünften zusammen.

Im abschließenden Textanhang hat Dohms 18 Quellen-Zeugnisse von der erzbischöflichen Schenkungsbestätigung (1166) über legendäre Lebensbeschreibungen der Gründerin (Chrysostomus van der Sterre 1625, Peter Rost vor 1640, Johann Peter Lentzen 1880) bis hin zu aktuellen Rettungsprogrammen gut ausgewählt und mit Kopfreigesten versehen hilfreich zusammengestellt.

Insgesamt legt Dohms angesichts der eingangs skizzierten Herausforderungen für eine religiöse Volkskunde im wahrsten Sinne des Wortes ein sehr gediegenes und überzeugendes Werk vor, dem zu wünschen ist, dass es zu der von vielen Seiten „aus dem Volk“ gewünschten Anerkennung der Erinnerung an und der Verehrung von Hildegunde für und in Meerbusch weiter qualifiziert beitragen kann.